



Blackout
Schauspiel in sechs Bildern

von
Pedro Brício

Übersetzung aus dem brasilianischen Portugiesisch: Wiebke Kannengießer

Leseprobe

© **Zuckerhut Theaterverlag – München 2014**

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht des öffentlichen Vortrags, Aufführung, oder Verfilmung bzw. Übertragung durch Rundfunk oder Darstellung im Internet, auch einzelner Textauszüge oder Textstellen.

Das Aufführungsrecht kann nur vom Zuckerhut Theaterverlag vergeben werden.

Zuckerhut Theaterverlag
Angela Meermann
Ohmstraße 16 - 80802 München

Tel.: +49 89/392477
post@zuckerhut-theaterverlag.com
www.zuckerhut-theater.com

1. Bild

Die Bühne ist dunkel.

Carmen im Dunkeln. Man hört es regnen.

CARMEN: Anfangen.

Haben wir schon mal gehört.

Von vorn anfangen, um nicht zu vergessen.

Erzählen:

Eine Frau sitzt im Bus und schaut aus dem Fenster. Es ist früh am Morgen, nur wenige Menschen auf der Straße, auf dem Weg zur Arbeit, mit müdem Blick, Hände und Taschen hängen bleiern herab wie vom Boden angezogen. Die Schwerkraft. Das wäre schön, ein richtiger Trost, irgendwen auf der Straße torkeln zu sehen, noch betrunken von einer Feier der vergangenen Nacht. Ist aber ausgeschlossen. Wegen der Sperrstunde. Wegen der Angst. Was sage ich da. Gibt doch keine Sperrstunde mehr, ist nicht mehr nötig...

Sie macht alles genau so wie jeden Tag.

Steht auf, duscht sich, geht zur Arbeit, kommt nach Hause.

Ampel auf grün, Ampel auf rot...

Ich habe immer diesen Zeitungsausschnitt bei mir, hier in meiner Handtasche.

Können Sie sich vorstellen, ein anderes Leben zu leben?... in ein anderes Land zu ziehen?

Fenster, Laternen, Straßenecken...

Wir hören Carmen umhergehen und in der Küche hantieren.

Die Avenida Central. Man sagt, sie sei die exakte Kopie des Boulevards in...

Moment mal, das ist die falsche Route.

Diese Frau –wenn Sie es vorziehen, stellen Sie sich einen Mann vor, könnte auch einem Mann widerfahren sein – aber in dieser Nacht...(korrigiert sich), an diesem Morgen geht es um eine Frau... was tue ich eigentlich hier?

Das ist doch der falsche Weg. Der Bus ist von seiner Route abgewichen.

Er biegt in eine schmale Straße ein mit niedrigen, heruntergekommen Häusern, die an eine Straße in dem alten Viertel erinnert, wo sich früher - in einer längst vergangenen Zeit - Carmen Miranda auf den Weg zu ihrem Damenhutgeschäft machte ...

(singt): "Tik, tik, tik, mein Herz, mein Kommandant der Liebe, tik, tik, tik, mein Herz, Gefährte in Freude und Schmerz..."

Das Lied löst Erinnerungen in ihr aus, lebhaft und zärtlich, obwohl dies eine ganz andere Zeit ist, in der sich kaum jemand Lieder von Carmen Miranda anhört, in der ihr Kostüm schon seit einer Ewigkeit im Schrank hängt, von Motten zerfressen.

Ich liebe diesen Ausdruck: In einer längst vergangenen Zeit. Carmen... Aurora.

Könnten Sie mir sagen, wohin dieser Bus fährt?

Ganz hinten im Bus beobachtet sie ein Mann.

Endstation ist bei der Fabrik. Gerade hat mir der Busfahrer erklärt, da ist eine Baustelle in der Straße vom Krankenhaus.

Welches Krankenhaus? Das neben der Bibliothek?

Ja, ich glaube schon.

Da ist doch ein Krankenhaus neben ...*(korrigiert sich)*. da ist doch eine Bibliothek neben dem Krankenhaus, oder? Da war immer eine. Da war immer eine Bibliothek! Wird die Bibliothek geschlossen? Ich... also letztens war ich noch da. Ich erinnere mich genau. Der Springbrunnen mit den Tauben. Im Lesesaal hörte ich die Stimme meines Bruders und alle halbe Stunde kam ein Rettungswagen vorgefahren. Haben sie die Bibliothek abgerissen?

Es ist nur eine andere Route. Alles in Ordnung.

Carmen zündet den Gasherd an. Bühne ist in schummeriges Licht getaucht. Wir erkennen, dass Carmen blind ist. Eine junge Frau, Aurora, befindet sich mit ihr in der Küche eines alten Hauses, offensichtlich aus den 1970er Jahren.

5. Bild

Das Licht geht an. Aurora und Carmen halten lachend jede ein Glas Wein in der Hand.

AURORA: ...der Fotograf prügelt sich auf dem Konzert mit der Meute um die Gitarre, bekommt sie zu fassen und rennt aus dem Club. Draußen schaut er sich die Gitarre an und plötzlich fährt es ihm durch den Kopf: Was soll ich damit? Er schleuderte die Gitarre auf die Straße und fährt zurück ins Fotoatelier. Dort erwartet ihn das Model immer noch so hindrapiert in der gleichen Position, wie er es am Morgen verlassen hat!

Sie lachen.

CARMEN: Ich habe schon von diesem Film gehört. Wie heißt er noch gleich?

AURORA: „Blow Up“ ... am Anfang erscheint ein Ausdruck auf Englisch, irgendwie so: Sometimes reality is the strangest thing of all... fand ich witzig...und verwirrend... Jedenfalls, in der letzten Szene ist derselbe Fotograf im Park, wo eine Pantomimen-Gruppe mit einem imaginären Ball Tennis spielt. Sie werfen dem Fotografen den Ball zu und bitten ihn, ihn zurück auf den Tennisplatz zu werfen. (*lacht*) Den imaginären Ball!

CARMEN: Ich gehe auch sehr gern allein ins Kino... ich kann es nicht leiden, wenn sich jemand während des Films mit mir unterhalten will...

AURORA: Geht mir genauso!... Um mit jemandem ins Kino zu gehen, muss man sehr innig vertraut sein, mehr noch, als wenn man mit ihm zusammen ist, finden Sie nicht?

Beide lachen.

CARMEN: Gehen Sie immer allein ins Kino?

AURORA: Nein.

Aurora denkt nach, erinnert sich an jenen Tag (als sie nicht allein ins Kino gegangen ist).

AURORA: Jetzt muss ich aber wirklich gehen.

Pause

CARMEN: Mein Gott...

Carmen erhebt sich.

CARMEN: Gleich werden Sie sagen: Es ist schon spät.

Aurora sieht sie an.

17

CARMEN: Danke für Ihre Hilfe.

AURORA: Nichts zu danken... Die Hot Dogs werden bestimmt sehr gut....

Carmen lächelt. Aurora geht zur Tür.

AURORA: Glauben Sie, dass Ihr Hund wieder gesund wird?

CARMEN: Was meinen Sie?

AURORA: Ich finde, Sie sollten mit ihm morgen zum Tierarzt gehen.

CARMEN: Hoffentlich überlebt er bis morgen.

AURORA: Bestimmt. Er wird überleben.

CARMEN: Wirklich?

AURORA: Hm, hm.

CARMEN: Entschuldigen Sie... ich habe die ganze Zeit nur von mir geredet...

AURORA: Ich habe doch auch geredet.

CARMEN: Sie haben nicht viel geredet...

AURORA: Ich wusste ja nicht, dass ich bei dieser Arbeit über mich reden müsste.

CARMEN: Mussten Sie ja nicht.

Kurze Pause.

AURORA: Ich... habe nichts zu erzählen... Mein Leben ist langweilig, banal...

Aber der Abend hat mir gefallen. Danke.

CARMEN: Werden Sie sich überlegen, was am Ende Ihrer Geschichte passiert?

Aurora sieht sie an.

CARMEN: Na, ich meine die Geschichte: Der Bus weicht von seiner Route ab; biegt in eine enge Straße ein mit niedrigen, heruntergekommenen Häusern, wo sich früher, in einer längst vergangenen Zeit, Carmen Miranda auf den Weg zu ihrem Damenhutgeschäft machte ...

AURORA: Was für ein Gedächtnis...

CARMEN: Der Bus weicht von seiner Route ab. Die Frau wird nervös. Aurora wird nervös...

AURORA: Nein, wird sie nicht.

CARMEN: Das Krankenhaus wird gerade renoviert, aber sie meint, die Bibliothek wird abgerissen. Warum?... Ist doch seltsam. Heutzutage werden keine

Bibliotheken mehr abgerissen. Hat das mit dem Nationalsozialismus zu tun, mit dem Buch von Hannah Arendt, das Sie gerade lesen.

AURORA: Ja, kann sein...

CARMEN: Im Bus sitzt ein Mann? Wer ist er?

AURORA: Ein Fahrgast.

CARMEN: Nur ein Fahrgast?

AURORA: Ich glaube schon... ich weiß es nicht. Ich habe ihn spontan erfunden.

CARMEN: Kennen die beiden sich?

AURORA: Nein.

CARMEN: Aber sie unterhalten sich während der Fahrt.

AURORA: Sie bemerkt, dass er sie beobachtet und beschließt, ihn zu fragen, warum der Bus von seiner Route abweicht.

CARMEN: Aber die beiden sind die letzten, die aussteigen, sie steigen gemeinsam an der Endstation aus bei der Fabrik.

AURORA: Na ja, Zufall. Sie verabschieden sich, und sie geht zu Fuß nach Hause.

CARMEN: Die Fabrik liegt vier Häuserblocks von hier entfernt. Warum haben Sie die Fabrik in der Geschichte erwähnt?

AURORA: ...mir ist nichts anderes eingefallen.

CARMEN: Sie sind also mit dem Bus hergekommen?

Kurze Pause.

AURORA: Ja.

Pause.

CARMEN: Das ist der Schluss.

AURORA. Ja, so endet die Geschichte. Ich muss jetzt wirklich...

CARMEN. Das kann doch nicht sein. Sie machen mir nicht den Eindruck von jemanden, der keine Phantasie hat. Das ist doch Unsinn... was wollen Sie damit sagen?

AURORA: Nichts.

CARMEN: Sie sind verantwortlich für das, was Sie erzählen. Für das Ende Ihrer Geschichte... diese Geschichte klingt wie ein Märchen... sie stimmt nicht..

AURORA: Ich wusste ja nicht, dass sie so sein sollte, wie Sie es sich vorstellen. Es sollte doch nur ein Spiel sein, nicht wahr?

Schweigen.

Aurora: Entschuldigung... vielleicht... ich gehe jetzt... Ciao.

Aurora geht zur Tür, kehrt um, um das Geld vom Kühlschrank zu holen. Sie zögert, bleibt dann regungslos stehen.

CARMEN: Schließen Sie die Augen. Mit der Zeit gewöhnen Sie sich daran. Versuchen Sie es. Schließen Sie die Augen.. es sind zwölf Schritte. Auf halbem Weg steht ein Sessel... schließen Sie die Augen.

Aurora geht mit geschlossenen Augen los.

CARMEN: Passen Sie auf, da steht ein Sessel.

Aurora steht vor dem Sessel.

AURORA: Ich werde nie dasselbe fühlen wie Sie.

CARMEN: Ich weiß.

Aurora macht sich auf den Weg nach draußen.

AURORA: Die beiden Fahrräder stehen noch da..... Ciao.

Aurora geht ab.

Carmen bleibt eine Zeitlang still sitzen. Sie denkt nach. Das Telefon klingelt. Sie wartet ab. Das Telefon klingelt noch einmal. Etwas Zeit vergeht. Dann fängt das Telefon wieder an zu klingeln. Sie geht hin und nimmt ab.

CARMEN: Hallo? Wo steckst du denn?... Ich warte seit einer Woche auf deinen Anruf, mach das nicht mit mir... Welche Grenze?... Aber da ist es ja noch schlimmer... Ist ja gut... bin ja ruhig... *(sie hört eine Weile zu)*... War das heute morgen? Mein Gott... ich geh hier nicht weg... ich habe es an einem Ort versteckt, wo sie es nie finden werden ... Ich geh hier nicht weg, das ist mein Zuhause... sie werden es nicht finden... Glaubst du, sie schicken heute jemanden her? ... Vertrau mir... es geht mir gut... ihm geht es schon besser, morgen gehe ich mit

ihm zum Tierarzt... pass auf dich auf... ruf mich an, sobald du dort bist... sobald du kannst, ruf mich bitte an... Ich umarme dich, pass auf dich auf...

Sie legt auf und bleibt beim Telefon stehen, denkt nach. Zeit vergeht. Sie schaut zum Zimmer hinüber, aber wir hören kein Geräusch. Sie macht die Kerzen aus und versteckt ein Buch im Kühlschrank.

Aurora betritt wieder das Haus. Sie ist ein wenig nass vom Regen.

AURORA: (*tritt leise lachend ein*) Ich...habe das Geld vergessen.

CARMEN: Liegt auf dem Kühlschrank.

AURORA: Wo habe ich nur meinen Kopf... Ich habe mich ablenken lassen von...

Aurora geht zum Kühlschrank. Sie nimmt das Geld.

AURORA: "Unter dem Pinguin..."

CARMEN: Aurora?

AURORA:(*zählt das Geld*) Stimmt.

CARMEN: Sie sind doch nicht wegen des Geldes gekommen, nicht wahr? ...Sie brauchen dieses Geld gar nicht.

Ende der Leseprobe